



I n s e

Sterberegister 1874–1944

Einleitung

Das Sterberegister des Standesamts Inse ist für die gesamte Zeit, die das Amt bestanden hat, vollständig erhalten. Der letzte Eintrag datiert vom 21.10.1944, also von einem Tag, an dem die Räumung des Kreises Niederung bereits begonnen hatte.

In den immerhin 70 Jahren, die das Sterberegister geführt wurde, waren es lediglich vier Standesbeamte, die die Geschäfte tätigten. (Nur vereinzelt tauchen in Vertretungsfällen andere Namen auf). Die Übergänge in der Amtsführung waren in der Regel fließend; der „Nachfolger“ war jeweils schon einige Jahre lang als „Standesbeamter“ aktenkundig gewesen, ehe der „Vorgänger“ seinen letzten Eintrag gemacht hatte. Lediglich der letzte Amtsübergang vollzog sich als echte „Ablösung“.

Über die ersten beiden Herren namens Wingendorf (bis etwa 1900) und Matschullat (bis etwa 1910) – beider Vornamen sind nicht aktenkundig – lässt sich wenig sagen. Sie stammten offensichtlich nicht aus der näheren Umgebung; jedenfalls tauchen beider Namen in den Taufregistern von Inse nicht auf. Sie waren vermutlich keine „gelernten“ Standesbeamten, sondern lediglich verlässliche Persönlichkeiten, die sich vor Ort auskannten, wie sie in den Anfangsjahren des preußischen Personenstandswesens häufig für dieses Amt herangezogen wurden. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten haben beide Standesbeamten ihr Amt durchaus sorgfältig erledigt.

Wesentlich mehr ist über den dritten Standesbeamten zu berichten, einen gewissen Otto Hermann Heyer, der 1872 in Groß Inse als Sohn eines Losmanns geboren wurde. Nachdem er wohl zunächst als Tischler tätig gewesen war (als solcher taucht er 1895 im Heiratsregister in eigener Sache auf), schlug er dann aber die Verwaltungslaufbahn ein. Sein erster Eintrag als „Standesbeamter, in Vertretung“ datiert von 1903; auch in den Folgejahren hat er noch mehrfach den Standesbeamten Matschullat vertreten, um dann ab 1910 für weitere zwei Jahrzehnte das Registergeschäft allein zu führen.

Die Registerführung des Otto Heyer stellt sich während der gesamten Zeit seines Wirkens als sehr professionell dar. Anders als gelegentlich seine Vorgänger war er sehr orthographiesicher, und die Zahl der amtlich gebotenen Randvermerke wuchs unter seiner Amtsführung um ein Vielfaches.

Gleichwohl war Otto Heyer eine tragische Figur, denn als Enkel eines konvertierten Juden konnte er sich nach der „Machtergreifung“ nicht mehr lange im Amt halten. Seinen letzten Sterbeeintrag tätigte er kurz nach Vollendung des 62. Lebensjahres; bereits der Registerschlussvermerk für das Jahr 1934 wurde von seinem Nachfolger im Amt – vom Standesbeamten Knurbien – gefertigt.

Otto Heyer sollte das Ende des Standesamts Inse nicht mehr erleben, er starb vielmehr schon drei Jahre später im September 1937. Der Sterbevermerk weist ihn als „Landwirt“ aus.

Über den letzten Standesbeamten von Inse mit Namen „Knurbien“ ist wiederum nur wenig bekannt. Angesichts dessen, dass sein Familienname in den Haffdörfern sehr verbreitet war (an Häufigkeit wohl nur noch durch die „Besmens“ übertroffen), ist zwar mehr oder weniger sicher davon auszugehen, dass er aus Inse selbst oder zumindest aus der nächsten Umgebung stammte; doch da sein Vorname nicht aktenkundig geworden

ist und auch das Geburtsregister nur bis 1905 vorliegt, sind nähere Recherchen zu seiner Person anhand der Register (zumindest derzeit) nicht möglich.

Auch der Standesbeamte Knurbien hat sein Amt ähnlich sorgfältig geführt wie sein Vorgänger. Ihm war es vorbehalten, mit dem Sterbeeintrag Nr. 10/1944 (betreffend einen Flüchtling aus Heydekrug, der kurzfristig in der Schule zu Loye untergebracht und dort an einem Herzschlag gestorben war) der 70-jährigen Geschichte des Standesamts Inse einen Schlusspunkt zu setzen.

Inhaltlich enthält das Sterberegister keine Besonderheiten. Es bewegt sich innerhalb der Standards seiner Zeit. Auffällig ist lediglich – wie schon beim Geburts- und beim Heiratsregister –, dass mit der Errichtung der Standesämter die Zahl der jährlichen Sterbefälle im Vergleich zu den kirchlichen Sterberegistern der vorangegangenen Jahre deutlich zurückgegangen war (siehe ausführlicher in der Einleitung zum Geburtsregister).

Allerdings sind die Unterschiede nicht so deutlich wie bei den anderen Registern, denn Sterberegister früherer Zeiten weisen generell eine erheblich größere Bandbreite der jährlichen Durchschnittszahlen auf als die anderen Register, wirken sich doch allfällige Seuchen erheblich stärker auf die Sterbeziffer aus als auf die Geburtenziffer und die Zahl der Hochzeiten. Auch für Inse gilt nichts anderes, denn schon die Sterbeziffern seit Mitte des 19. Jahrhunderts wiesen eine erhebliche ständige Schwankung auf, der erzielte „Höchstwert“ lag um ein Dreifaches über dem des Jahres, in dem die wenigsten Toten zu verzeichnen waren.

Hinzu kommt, dass auch die Medizin generell in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht hatte; auch dieser Umstand hat sich im Sterberegister sicherlich deutlich stärker ausgewirkt als beim Geburts- und beim Heiratsregister.